

Editorial

Liebe Leser:innen,

turnusgemäß steht ein (Teil-) Wechsel im Herausgeber:innengremium der ZSF an. Unser Dank für die stets sehr konstruktive und sehr engagierte Arbeit als Acting Editor gilt Elke Grimminger-Seidensticker und Tim Heemsoth, die seit 2021 diese Zeitschrift mit herausgegeben haben. Gleichzeitig begrüßen wir als neue Mitherausgeber:innen der Zeitschrift Ulrike Burrmann und Jan Sohnsmeier, die 2025 in das Gremium berufen wurden und freuen uns sehr auf die Zusammenarbeit.

Das erste Heft des Jahres 2025 widmet sich theoretisch wie empirisch dem Sportunterricht als ein wichtiges Kernanliegen der Sportpädagogik. Einen ersten hermeneutischen Blick entfalten *Ingrid Bähr, Ole Stabick, Katrin Steinvoord, Mikesch Bouchehri, Frederik Bükers, Rieke Frerichs, Tim Heemsoth* und *Claus Krieger* in ihrem Beitrag »*Sprach- und leibreflexive Aktivierung im Sportunterricht – ein fachdidaktisches Konstrukt von Unterrichtsqualität*«. Sie adressieren das Konstrukt *Reflexive Aktivierung*, das sich sowohl im Sinne einer embodied cognition auf leibreflexive Aspekte im Vollzug sportbezogenen Sich-Bewegens als auch im Sinne gedanklich-sprachreflexiver Aspekte auf Fachwissen zum und Nachdenken über (Werte, Sinn, Transformation von) Bewegung, Spiel und Sport beziehen kann. Ein Handeln von Sportlehrpersonen kann dann als *Reflexive Aktivierung* bezeichnet, wenn es ein Organisieren, Elaborieren oder Transformieren kultureller Bewegungsaktivität von Schüler:innen im Hinblick auf gedanklich-sprachliche und leibliche Reflexion didaktisch initiiert und begleitet. Es werden unterschiedliche Aktivierungsverständnisse des Fachdiskurses zum genannten Konstrukt zusammengetragen und fachdidaktische sowie forschungsbezogene Konsequenzen zur Diskussion gestellt.

Nora Katenbrink und *Daniel Schiller* präsentieren in ihrem qualitativ-orientierten Übersichtsbeitrag »*Der sportdidaktische Diskurs zu Nicht/Teilnahme am Sportunterricht als Bearbeitung des Bezugsproblems der Schulpflicht*« Befunde einer funktionalen Analyse des fachdidaktischen Diskursfeldes zu Nicht-Teilnahme am Sportunterricht. Dazu wurden einschlägige Publikationen mittels der Dokumentarischen Methode analysiert. Zentral für diese AnalyseEinstellung ist die Annahme, dass in der Art und Weise, wie ein Problem beschrieben und seine Lösung(en) verhandelt werden, dieses zugleich erst als spezifisches Problem hervorbringen. Im Ergebnis beschreibt der Beitrag wie Problemkonstruktion, Ursachenforschung und Bearbeitungsvorschläge entlang von motorischer Nicht-Teilnahme und tendenziell akteurseitig thematisiert werden.

Johanna Korte und *Elke Grimminger-Seidensticker* gehen stellen in ihrem qualitativ-empirischen Beitrag »*Fitspiration als Teil der juvenilen Bewegungskultur im Sportunterricht. Ergebnisse einer qualitativen Interviewstudie mit Sportlehrkräften*« Ergebnisse ihrer Studie vor, welche die Bedeutung der Auseinandersetzung mit Fit-

nessinhalten in sozialen Medien durch Jugendliche als Ausgangspunkt hat und dabei die Rolle der Vermittlung von Medienkompetenz auf Seiten der Sportlehrkräfte in den Blick nimmt. Die Ergebnisse verweisen auf vielfältige Perspektiven und verdeutlichen zudem die Komplexität der Medienbildung im Sportunterricht und die Notwendigkeit, Medienbildung als Thema in der Lehrer:innenbildung aufzugreifen.

Lena Henning, Maike Tietjens und Dennis Dreiskämper betrachten in ihrem quantitativ-empirischen Beitrag das »*Geschlechterspezifische physische Selbstkonzept und Bezugsgruppeneffekte im Rahmen von Koedukation vs. Monoedukation*«. Ausgangspunkt ihrer Überlegungen ist dabei, dass das physische Fähigkeitsselbstkonzept von Schüler:innen mit vielen Faktoren gesunden Aufwachsens assoziiert ist. Zudem zeigen Studien auf, dass das physische Fähigkeitsselbstkonzept von Schüler:innen auch von deren Bezugsgruppen, z. B. der Klasse, beeinflusst wird. Dies nehmen sie zum Anlass um mögliche Effekte mono- bzw. koedukativen Sportunterrichts sowie die Sportvereinsmitgliedschaft bzw. das Trainieren in gleichgeschlechtlichen oder gemischten Trainingsgruppen bei Heranwachsenden zu untersuchen. Die Ergebnisse deuten an darauf hin, dass koedukativ unterrichtete Mädchen sowie Mädchen, die nicht im Sportverein aktiv sind, ein geringeres physisches Fähigkeitsselbstkonzept aufweisen.

In der Rezension von *Jürgen Schwier* wird die Qualifikationsarbeit von *Björn Brandes* mit dem Titel »*Kleine Forscherinnen und Forscher in Bewegung. Rekonstruktion von Erkundungsaktivitäten bei ein- bis dreijährigen Kindern in der Bewegungsbaustelle*«, die im Springer-Verlag 2023 erschien konstruktiv-kritisch vorgestellt und diskutiert.

Wir möchten Sie zudem auf die Ankündigung der 48. Jahrestagung der Kommission Sportpädagogik der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 27. bis 29. November 2025 an der Universität Osnabrück hinweisen, die von *Benjamin Zander, Björn Brandes & Peter Elflein* ausgerichtet wird.

Für das Herausgeber:innengremium im März 2025,

Miriam Seyda